

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512|LOG\\_0046](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512|LOG_0046)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Ob diese eitle Ehre und Verehrung hier die geistlichen Gaben betroffen habe, ein Fehler, dessen sich die Corinther schuldig machen, wie man 1 Cor 12, 13, 14. ausführlich schen kann, oder, ob sie auf etwas anderes, das v. 15. in diesem Capitel gemeldet ist, gegangen sey, das will ich nicht mußlich untersuchen; auf beyderley Weise werden die Worte eben dieselbe Kraft haben; und in Uebereinstimmung hiermit, muß die-

ser Vers der Beschlus des fünften oder der Anfang des sechsten Capitels seyn. *Locke.* Lasset uns nicht dum n. (will der Apostel sagen) daß die Begierde nach eiter Ehre uns beherriche, oder lasset uns nicht geneigt seyn, mit irgend einem vermeynten Vortheile uns vor andern zu erheben; weil dadurch leicht Erbitterung und Neid wider und über einander erwecket werden. *Edward.*

## Das VI. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. Ermahnungen zu verschiedenen Pflichten, als zu den Pflichten in Ansehung der Aufführung gegen einen schwachen Bruder, zu der Pflicht in Ansehung des Verhaltens gegen diejenigen, welche im Worte unterweisen, und zur allgemeinen Wohlthätigkeit, v. 1-10. II. den Beschlus des Briefes, worin eine Bezeugung der Gerechtigkeit des Apostels für sie in der Auffassung dieses Briefes, eine warnende Beschreibung der salichen Lebter in der Gemeine von Galaten, und der entgegengesetzten Aufführung des Paulus, ein kurzer Begriff von der Lehre des Apostels, nebst der Folge, die darauf zu erwarten war, eine Bezeugung des Apostels, daß er von niemanden weiter beschworen zu werden erwartete, weil er die Merkmale von dem, was er vorgäbe, trüge, und des Apostels gewöhnlicher Segenswunsch zum Beschlus des Briefes, vorkommt, v. 11-18.

**G**rüder, wenn auch ein Mensch durch irgend eine Misschatt überfallen wäre, so brin-

v. 1. Röm. 14, 1. c. 15, 1. 1 Cor. 9, 22.

get

**V. 1. Brüder,** wenn auch ein Mensch. Die erste Ermahnung, welche hier gegeben wird, ist, wie sie sich gegen einander verhalten müßten, wenn man sehe, daß sie auf eine schändliche Weise in irgend einen Irrthum oder eine Sünde fielen: nämlich nicht mit Bitterkeit und Strenge, sondern mit Sanftmuth und Freundlichkeit. *Burkitt.* In dem Worte, Brüder, ist ein geheimer Bewegungsgrund zu denjenigen Pflicht, welche der Apostel vorstellt, eingeschlossen. *Polus.*

Durch irgend eine Misschatt überfallen wäre. Durch die Personen, welche durch irgend eine Misschatt überfallen werden, versteht er nicht solche, die keine Schwierigkeit machen, öffentlich und auf eine schändliche Weise zu sündigen (denn dergleichen Leute müssen scharff bestraft werden), sondern solche Personen, die bisweilen durch Schwachheit übersehen werden, und durch Versuchung in Sünde ver-

fallen. *Polus, Burkitt, Gill.* Παρεντώνται, durch irgend eine Misschatt. Diejenigen, welche sagen, daß hierdurch eine Misschatt, die unverstünden oder aus Mangel der Vorsicht begangen wird, verstanden werde, scheinen nicht gehörig auf den Gebrauch dieses Wortes in der Schrift Acht gegeben zu haben: denn der Apostel gebraucht es von allen Sünden der heidnischen Welt, indem er sie Ephes. 2, 1. 5. Col. 2, 13. ἐποιεῖ τοὺς παρεντώντας, durch die Misschatten tödt, nennt, und von allen Sünden, welche uns durch den Glauben an Christum vergeben werden, Röm. 4, 25. c. 5, 16. 2 Cor. 5, 19. Ephes. 1, 7. Das Wort παρενθέση scheint eher einen solchen Überfall zu bedeuten<sup>(1634)</sup>. *Whitby.*

Ihr, die ihr geistlich seyd. Durch diejenigen, die geistlich waren, versteht er nicht allein die Hirten und Aufseher der Kirche, obgleich diese Pflicht denselben vornehmlich zukommt, sondern solche Personen,

die

(1634) Παρεντώνται heißt seinem Ursprunge nach, ein sittlicher Mistritt, da man auf dem rechten Wege anstößt und fällt; und wird überhaupt von den Übertretungen (welches deutliche Wort ihm am nächsten kommt) gebraucht, dahingegen Misschatten vorsehliche und boshaftige Uebelthatten zu bezeichnen pflegen. Das dazu gesetzte Wort, παρενθέση, spricht gegenwärtige Stelle von dem Begriffe der Misschatten los; denn Misschatten geschehen vorsehlich, hier ist von übereilten Fehlern und Austritten die Rede, womit man überfallen wird, ehe man sich es versieht, und wo kein boshaftiger Vorfall ist, in der Sünde zu verharren. Nach dem vom Apostel gebrauchten Gleichnisse von der Verrennung und Einrichtung eines Gliedes, hat solche Uebersehung ihren guten Grund. Ze leichter eine Uebersehung sich zuträgt; je billiger ist die sanftmuthige Zurechtbringung. Es ist wahr, was *Seb. Schmid* h. l. einwirft, auch vorsehliche Misschatten brauchen eine Zurechtbringung; aber von diesen ist hier die Rede nicht, als welche wol eine schärfer und empfindlichere Ahndung verdienen, wie der Apostel selbst zu thun pflegte, 1 Tim. 1, 20. und auch Tito c. 2, 15. angezathen hat, wie *Judas* v. 23. ebenfalls diesen Unterschied in der Bestrafung anbefohlen hat.

get ihr, die ihr geistlich seyd, einen solchen mit dem Geiste der Sanftmuth zurechte: und sehet auf euch selbst, auf das auch ihr nicht versuchet werdet. 2. Traget einer des andern

v. 2. Matth. 11, 29. Joh. 13, 14. Röm. 15, 1. 1 Thess. 5, 14.

die den Geist Christi empfangen hatten; insbesondere solche, die in den Wegen Gottes mehr erfahren und in den geistlichen Eigenchaften derselben mehr befestigt waren: in welchem Verstande das Wort, geistlich, 1 Cor. 3, 1. gebrauchet wird. Polus. Am Anfang des Christenthums, und da die Gemeinen erst befehlt wurden, hatten sie eine Zeitlang keine festgesetzte Aufsichter der Kirche<sup>(1655)</sup>: sondern alle Dienste der Kirche wurden durch Menschen, welche geistliche Gaben hatten, wahrgenommen; und von diesen sagen sie, daß sie in der Gemeine, zur Erbauung, Ermahnung und Trostung weitageten; man sehe 1 Cor. 14, 3. Eben so, gedenke ich, war es zu der Zeit, da Paulus an die Galater schrieb. Denn dieser Brief ist in keinem Stücke an irgend einige festgesetzte Aufsichter der Kirche gerichtet: es findet sich kein Gruß an irgend solche Personen in dem Beiklasse des selben; keine Bestrafung gegen jemand, so große Verfehltheiten in der Gemeine ertragen zu haben; keine Ermahnung an sie, auf ihre Bedienung Acht zu geben, und sich den Verführern zu widersetzen. Folglich müssen die geistlichen Personen, wovon hier gesprochen wird, die Propheten seyn, welche damals alle geistlichen Bedienungen unter ihnen wahrnahmen. Whitby. Die ihr geistlich seyd: die ihr in der Kirche durch Erkenntniß, Gottesfurcht und Gaben den Vorzug habet. Einen solchen Verstand hat das Wort, geistlich, wenn man 1 Cor. 3, 1. c. 12, 1. mit einander zusammen hält. Locke.

Bringet --- einen solchen --- zurechte. Das Wort ist von der Art und Weise, gebrochene oder verrentete Gebeine zurechte zu setzen, welches mit vieler Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit geschehen muß, entlehnt. Die Sünde ist eine unordentliche Wirkung, und bringt die Seele, welche dieselbe begeht, aus ihrer Ordnung und aus ihrem Orte. Der Apostel will, daß die Brüder, welche geistlich sind, alle Mittel anwenden sollen, ein solches Glied wieder herzustellen, und daß sie es nicht mit Schärfe und strengen Verweisen, sondern auf eine sanftmuthige und eine solche Art, die am füglichsten scheint, die Seele des Sünder zu gewinnen<sup>(1656)</sup>, thun sollen. Gill, Polus.

(1655) Man erwäge aber doch die Stellen Apg. 20, 17. 28. Ephes. 4, 11. 12. 1 Petr. 5, 1. 2. 3. und selbst den v. 6. wo der unterrichtenden Lehrer ja ausdrücklich gedacht wird. Dass aber hier Geistliche alle wahre Niedergeborne bedeuten, ist aus dem Vorbergehenden deutlich genug, und die vom Apostel anbefohlene brüderliche Bestrafung greift auch die ganze Kirche an, an welche er schrieb, und nicht das Lehramt allein, weswegen er auch dieses der Ermahnung c. 5, 17. 25. anhängt, welche ja nicht auf diejenigen allein, welche die prophetische Wundergabe hatten, gezogen werden kann. Der folgende v. 2. ist auch allgemein, und geht die ganze Gemeine an.

(1656) Man vergleiche 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 3, 10. Est. 4, 12. im Gr.

(1657) Παραδίων wird gar oft mit einer Nebenbedeutung der Wirkung genommen, 1 Cor. 7, 5. 1 Thess. 3, 5.

(1658) Davon aber ist hier bey dem Apostel nicht die Rede, sondern von Lasten, welche einen strauheln machen,

Mit dem Geiste der Sanftmuth: 2 Tim. 2, 24; damit sie dieselben nicht reizen möcht. v. zum Zudertumme hinüber zu geben, Cap. 5, 26. welche sie zu einem gehörigen Begriffe der christlichen Freiheit, und der Befreyung von dem Joche der Dienstbarkeit, zurechte bringen müssten. Whitby.

Und sehet auf euch selbst, auf das auch ihr nicht versuchet werdet. Sie müssen auf sich selbst sehen, als die niemals von Sünde, oder von Versuchung zur Sünde frey wären, und so mit andern handeln, als sie mit sich selbst gehandelt zu leben wünschen möchten. Polus. Auf das ihr nicht durch Versuchung fallet: denn wider die Versuchung fest zu stehen, wenn sie uns anfällt, ist keine Erinnerung, die sich schickt, uns zum Mitleiden mit deren, die dadurch fallen, zu verpflichten. Dieses ist die Bedeutung des Wortes, wenn uns gelehret wird, zu betben, daß wir nicht in Versuchung kommen, Matth. 6, 13: ingleichen, wenn der Apostel uns die Thessalonicher bestimmt ist, daß der Versucher sie versuchet haben und seine Arbeit eitel seyn möchte, 1 Thess. 3, 3.; und wenn Jacobus sagt, ein jed' er wird versuchet, wenn er von seinen eigenen Begierden abgelenkt und verleitet wird<sup>(1659)</sup>; Jac. 1, 14. Whitby.

V. 2. Traget einer des andern Lasten. Der Apostel zeigt, daß die Absicht dieser Bestrafung sein müsse, den gesalenen Bruder wieder aufzurichten, und nicht, ihn mit Stolze zu verachten. Seines Bruders Lasten tragen, ist so viel, als, mit seinem Strauheln und seinen Schwachheiten, die ihn als eine schwere Last drücken, Mitleiden haben, ihn mit Trost unterstützen, die besten Mittel, die man kann, zu seiner Erleichterung anwenden, und ihn durch eine bescheidene Bestrafung zurechte bringen. Gesells. der Gottesgel. Edward. Man sehe eine ähnliche Ermahnung 1 Thess. 5, 14. welche der gegenwärtigen ein Licht geben kann; wie auch Röm. 15, 1. Locke, Wels. Oder es kann so viel heißen, als, mit unseren Brüdern unter einer Last von Prüfungen und Bedrückungen, welche ihnen Gott auflegen möchte, Mitleiden haben. Und dieses kommt mit dem Bescheide Röm. 12, 15. überein<sup>(1660)</sup>. Polus.

Und

dern Lasten: und erfüllt also das Gesetz Christi. 3. Denn wo jemand meynt, etwas zu seyn, da er nichts ist, der betrügt sich selbst in seinem Gemüthe. 4. Aber ein jeder prüfe sein selbst Werk: und alsdann wird er an sich selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern.

Und erfüllt also das Gesetz Christi. Durch das Gesetz Christi meynt er den Willen Christi, der im Evangelio geoffenbart ist, und insbesondere das Gesetz der Liebe, welches von Christo, Joh. 13, 15. 34. 35. c. 15, 12. so sehr anbefohlen ist. Dasselbe aber wird nicht so genannt, weil es zuerst von ihm gegeben seyn sollte (Denn es machte das Vornehmste von den zehn Geboten aus): sondern weil er dasselbe angenommen und von den verdorbenen Auslegungen der Pharisäer gesäubert, Matth. 5, 43. 44.; weil er so oft darauf gerügten; weil er es seinen Jüngern mit so vielem Eifer eingeschärft, selber das beste Beispiel davon gegeben, und es durch seinen Geist in die Herzen seines Volkes eingeschrieben hat<sup>1659)</sup>. Polus, Gesells. der Gottesgel. Es waren einige unter ihnen, welche sehr für die Wahrnehmung des mosaischen Eisenfert: der heilige Paulus bringt ihnen deswegen hier ein Gesetz, worunter sie standen, und dem sie zu gehorsamen verpflichtet waren, nämlich, das Gesetz Christi, in die Gedanken. Er zeigte ihnen auch, wie dieses geschehen müste: nämlich, d. durch, daß sie einer des andern Lasten tragen hülfen, und sie nicht durch die Wahrnehmung des levitischen Gesetzes schwerer machen. Obgleich das Evangelium das Gesetz des Königreichs Christi in sich fasst: so weiß ich doch nicht, daß Paulus es sonst irgendwo das Gesetz Christi nenne, als nur in dieser Stelle, wo er in solcher Betrachtung davon redet, daß er sich denen widersehet, die ein Gesetz so nothwendig achteten, daß sie das mosaïsche unter dem Evangelio bey behalten wollten<sup>1660)</sup>. Locke.

machen, und sich und andern schwer fallen. Dass er die Austritte und Vergehungen der Brüder darunter verstehe, welche nicht nur diesen selbst, wenn sie dieselben einsiehen, wie eine schwere Last zu schwer werden, Pf. 38, 5. sondern auch andern zur Last fallen, aber mit Geduld und Saufmuth ertragen werden sollen, das erhellest aus dem Vorhergehenden.

(1659) Und weil der Glaube, der eine Wirkung des Evangelii ist, die nothwendige und unvermeidliche Kraft und Folge hat, in der Liebe thätig zu seyn. So wird das Wort *vōus* öfters für eine Verordnung, welche aus der Sache selbst fließt, gebraucht, Röm. 3, 27. c. 8, 2.

(1660) In eigentlichem Verstande heißt *vōus* eben das Gesetz, dessen ganzer summarischer Inhalt oben Cap. 5, 14. die Liebe genannt wird. Das war der Inhalt der ganzen Erklärung Jesu von dem Gesetze, das man hier nicht nothig hat, für das Evangelium zu nehmen, da die Beobachtung der Liebe aus der Kraft des Glaubens, nach dem Inhale des Gesetzes, auch der Inhalt der Vorschriften Jesu war. 1 Tim. 1, 5.

(1661) Etwas seyn, ist so viel, als etwas großes oder besseres seyn wollen, als andere, und deswegen andere geringe schämen; so gab Simon der Zauberer vor, er wäre was großes, Apg. 8, 9.

(1662) *Aoxiūzēv* heißt nicht nur prüfen, sondern auch eine Probe von etwas machen, und zeigen, daß es dasjenige sey, was man davon vorgiebt, 1 Cor. 16, 3. 2 Cor. 8, 8. Der Apostel verlanget nicht nur eine redliche Einsicht und Prüfung seines eigenen Werkes, sondern auch eine öffentliche Probe der Würlichkeit desselben, daß jedermann sehn kann, es sey das dahinter, was man von sich hält, und es daher loben und bezeugen kann. Dahingegen derjenige, der des Nachsten Fehler groß macht, und jedermann vor Augen leget, nur sich auf den Ruinen der Ehre des Nachsten eine Bühne zu bauen sucht, die ihm aber keine Ehre bringt, und offenbar macht, daß er zu einem grundlichen Ruhme nichts eigenes habe.

andern. 5. Denn ein jeder wird seine eigene Würde tragen. 6. Und der in dem Worte unterwiesen wird, theile von allen Gütern demjenigen mit, der ihn unterweist.

v. 5. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 3, 6. c. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. 7. 1 Cor. 4, 12. v. 6. Röm. 15, 27. 1 Cor. 9, 11.

selben, Freude, haben x. Er prüfe seine eigenen Thaten vor Gott und seinem Gewissen; und dann wird er bloß an sich selbst, daß er ein frommer Mann ist, und nicht bloß darinn, daß er besser ist, als andere, Trost haben. Dieses ist die Bedeutung des Wortes Rom. 1, 28. c. 2, 18. c. 12, 2. x. Whitby. Kauzua würde hier, meiner Meinung nach, besser durch Ruhm übersetzt seyn, wie καυζωτας v. 13. so übersetzt ist: weil der Apostel in beiden Stellen einerley dadurch versteht, daß man sich nämlich wegen eines andern rühme; dentsch zu der Bezeichnung und zu andern Wahrnehmungen des Gesetzes feierlicher Gebräuche gebracht zu haben. Denn der Apostel scheint mir so zu schließen: „Brüder, es sind einige unter euch, welche andere unter die feierlichen Wahrnehmungen des mosaischen Gesetzes bringen wollen: ein „Soch, welches für uns und unsern Vater schwer zu tragen war. Sie würden viel besser thun, wenn sie „den Schrodnen die Lasten erleichterten: dieses kommt „mit dem Gesetze Christi überein, worunter sie stehen, und ist das Gesetz, dem sie sorgfältig zu gehorchen schuldig sind. Gedenken sie, daß sie, aus dem Grunde ihrer geistlichen Gaben, Macht haben, ander etwas vorzuschreiben: so sage ich, sie haben dieselbe nicht, sondern betrügen sich selbst. Lasset sie lieber auf ihre eigenen besondern Werke Acht geben, das dieselben gut, und so, wie es sich gebühret, seyn mögen. „Dieses wird ihnen Stoff zum Ruhme wegen ihrer selbst geben, und keinen eitlen Ruhm über andere, wovon sie sich auslassen, wenn sie derselben Meister geworden sind, daß sie sich beschneiden lassen: denn ein jeder wird von seinen eigenen Werken Rechenschaft geben.“ Der Leser urtheile, ob dieses nicht die Absicht des Apostels hier zu seyn scheine (1663), und mit seiner Schreibart ubereinkomme: ξαν καυζωτα ist eine Redensart, wodurch der heilige Paulus versteht, Stoff zum Ruhme zu haben; und in dem Verstande ist sie Röm. 4, 2. übersetzt. Locke.

v. 5. Denn ein jeder wird seine eigene Wür-

de tragen. Das ist, dieses gebühret einem jeden zu thun; nämlich zu machen, daß sein eigenes Werk gut und vor Gott geprüft sey: denn eines andern größere Sünden werden dich nicht entschuldigen, die Last deiner eigenen zu tragen. Whitby. Denn am jüngsten Gerichte wird ein jeder Mensch von seinen eigenen Werken, nicht in Vergleichung mit andern, sondern bloß für sich selbst betrachtet, Rechenschaft geben müssen. Wels.

W 6. Und der in dem Worte unterwiesen wird. Das Wort, welches hier durch unterwiesen wird übertragen ist, heißt im Griechischen κατεργάζεσθαι; ein Wort, welches von κέρας, ein Schall, herkommt, und so viel ist, als jemanden in una voce, durch die Sprache oder mündlich unterweisen, vertraut unterweisen: und davon kommt unser Wort catechisieren. Der griechische Scholastikus merkt inzwischen mit Wahrheit an, daß es allgemeiner für jemanden, der, es sei auf welche Weise es wolle, unterwiesen und gelehrt wird, gebräucht werde (1664). Gesells. der Torteseg. Polus.

Theile von allen Gütern demjenigen mit, oder, gebe Gemeinschaft in allen guten Dingen demjenigen, der ihn unterweist. Dieses ist ein Gebot, das den Unterhalt der Lehrer betrifft, welches sehr wohl durch Gemeinschaft geben ausgedrückt wird: denn gleichwie das Volk den Lehrern zeitliche Mittel austheilet, also thieilen die Lehrer geistliche Dinge aus. Die guten Dinge, wovon hier gesprochen wird, sind zeitliche Güter (1665): solche, als für den Lehrer nöthig sind, sich selbst und seine Haussgenossenschaft zu unterstützen. Polus. Der Apostel nennt die Erheilung zeitlicher Mittel, und die Empfangung nöthiger Unterweisungen, anderswo, das Geistliche fäden, und das, was leiblich ist, erndten, 1 Cor. 9, 11. Und wenn dieses gegen solche Lehrer ihre Pflicht war, die weder Bücher, noch Uebung nöthig hatten, sich zu diesem Werke geschickt zu machen, weil sie dazu durch den

Bey-

(1663) Das offenbar Gezwungene in dieser Lockischen Erklärung befiehlt hier, Nein zu sagen. Paulus handelt in diesem Capitel von dem Geseze der Liebe, und dessen Ausübung an dem schwachen und strahlenden Bruder, nicht aber von dem kirchlichen Geseze und dessen gewaltsätigen Auferlegung. Aus derselben kam gar kein Ruhm noch Ehre, weil sie wider die Heilsordnung und Einrichtung des Evangelii lief, und diese Lehrer nur Schande davon hatten; und wie konnte Paulus diese falschen Apostel an den Ruhm ihres eigenen Werkes verweisen, da dasselbe von ihm als eine Verderbung der Heilsordnung verworfen wurde, und es eine Zersetzung des Gesezes der Liebe des Nächsten war?

(1664) Auch bei den Kirchenlehrern, bei Suicer. T. II. p. 70.

(1665) Nicht ausgeschlossen alle Liebesdienste und Freundschaftspflichten, welche mit unter diesen Gütern, welche den unterrichtenden Lehrern darzureichen sind, begriffen sind. So zählt Paulus unter dem, was man der Obligkeit geben soll, nicht nur Schoß und Zoll, sondern auch Furcht und Ehre, Röm. 13, 7. welches er 1 Tim. 5, 17. 18. auf die Ältesten, die wohl vorstehen, zieht, und mit zu ihrem Lohn rechnet.

7. Irret nicht: Gott läßt sich nicht spotten: denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten. 8. Denn wer in sein eigenes Fleisch säet, wird aus dem Fleische Verderben erndten: v. 7. 1 Cor. 6, 10. Iuc. 16, 24.

Beystand und die Gaben des heiligen Geistes in den Stand gesetzet wurden: wie vielmehr ist es dann thire Pflicht gegen solche, die so viel Zeit und Geld anwenden müssen, geschickt zu werden, und sich beständig mit Lesen und Ueben zu beschäftigen genöthigt sind, um sich selbst zu Arbeitern zu machen, die nicht beschämmt werden<sup>(1665)</sup>. Whity. Gleichwie denen, die Geistliche, oder Lehrer, unter euch sind, sich so gegen die Schwachen zu verhalten gebuhret: also müssen an der andern Seite diejenigen, die in dem Worte Gottes unterweisen werden, demjenigen, der sie unterweist, von allen ihren Gütern, nach ihrem Vermögen, mittheilen Wels.

V. 7. Irret nicht, aber nach dem Englischen, lasset euch nicht betrügen, Gott läßt sich sie. Dieses füget der Apostel bey, diejenigen zu ermahnen, welche viele Ausflüchte suchen, ihren Geldsack zu bewahren: er rath ihnen, sich nicht zu betrügen; denn ob sie gleich Menschen betrügen möchten, so würden sie doch den allsehenden Gott und Herzenskündiger nicht betrügen können<sup>(1667)</sup>. Polus.

Denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten. Saem ist ein Gleichniß, das der Apostel gebr. uechtet, die Anwendung von jemandes zeitlichen Gütern zu bezeichnen; man sehe 2 Cor. 9, 6. fgg. Locke. Um sie desto mehr zu dieser Handreichung zu ermuntern, erinnert er sie, daß dasjenige, was sie auf diese Weise anwendeten, eben so wenig verloren wäre, als der Saame, den ein Landmann in die Erde

wirft, welcher zu seiner Zeit aufwächst, und mit Vortheil wieder zu ihm kommt. Dieses Gleichniß wird auch Spruchw. II, 18. 2 Cor. 9, 6. gebraucht. Polus. Dieser Vers wird von den meisten Auslegern auf die Sache, wovon im Vorhergehenden die Rede war, gezogen, und, zwar auf diese Weise: macht keine eile Ausflüchte in dielen Fälle, Gott läßt sich nicht mit falschen Vorwürdungen spotten. Allein es scheint mir vielmehr, daß der Apostel zu einer neuen allgemeinen Ermahnung wider die falschen Lehren ihrer Verführer, die Bedeckungen der Schande, deren er sie 2 Cor. 4, 2. c. 7, 1. 2. c. 12, 21. beschuldiget, als deren Ermahnung mit Unreinigkeit vergeschaffschaftet war, 1 Thess. 2, 3. fortgehe: wider diese Lehren ist dieses seine gewöhnliche Vorrede, lasset euch niemanden mit eitlen Worten verführen<sup>(1668)</sup>, 1 Cor. 6, 10. Ephes. 5, 6. Iac. 1, 16. Whity.

V. 8. Denn wer in sein eigenes Fleisch säet. Das ist, wer seine Mittel, die er hat, einzig und allein zur Bekämpfung seiner eigenen leiblichen Begierlichkeit und Eigelzung anlegt<sup>(1669)</sup>. Locke.

Wird aus dem Fleische Verderben erndten. Er wird den Genuss von einer sündlichen Verküding der verweslichen, sterblichen und vergänglichen Natur haben. Polus. Er wird in der Erndte befinden, daß die erbaute Frucht seiner Saat Verderben und Untergang ist; man sehe Rom. 8, 13. <sup>(1670)</sup>. Locke.

Aber

(1666) Man muß die Mosheimischen Ueberlegungen über diese Stelle, Sittenlehre I. Th. p. 508. seq. 512. mit Verdacht erwägen, wenn man die Willigkeit und Notwendigkeit dieser Paulinischen Vorchrift und der Whityschen Anerkennung darüber einsehen will. Es war zu des Apostels Zeiten um so nothiger, da der Zustand der Kirche damals den Lehrern keine andre Erhaltung verschaffen konnte. Vergl. die Anmerk. über 1 Cor. 9, 14.

(1667) Es ist nicht nur von dem Beträgen und falschen Ausreden zur Entschuldigung der Entziehung von dieser Liebespflicht gegen die Lehrer die Rede, sondern *aufrichtig* zeigt auch eine entweder äußerliche Barackung und Gering schätzung des Lehrantes, oder doch eine niederträchtige Gering schätzung des Gemüthes gegen dasselbe, darum daß man zu dessen Erhaltung etwas beitragen soll, an, da sie doch Gott als eine ihm selbst gehörende Pflicht ansieht.

(1668) Dieser vorgerückte Uebergang zu einer neuen Materie erscheint im Texte nicht, aus welchem man nicht mehr schlüßen kann, als daß sich unter den Galatern Leute müßten gefunden haben, welche im Abtrage der Liebes- und Wohlthatspflichten gegen die Lehrer allerley Ausflüchte brauchten, oder daß es auch solche gegeben habe, welche ihre Wohlthaten den reinen Lehrern entzogen, und den falschen verführerischen Lehrern angehangen haben, um dadurch ihre Bewegenheit zu belohnen. Von beyden saget der Apostel, daß es Werke des Fleisches seyn, Cap. 5, 20. wo dergleichen eigennützige Trennungen unter dieselben gezahlt werden, und daß die Frucht davon, das Verderben, sowol in der Kirche, als bey den besondern Personen, sich äußern werde.

(1669) Oder auch, wer fleischliche Absichten und Bewegungsgründe hat, dem Nächsten, und sonderlich den Lehrern, was zu entziehen.

(1670) Die Frucht dieses ausgestreuten Wohlthatshamens wird in vergänglichen zerstörlichen Dingen, z. E. Ruhm und Ehre vor den Menschen, Dank von Menschen, Höflichkeiten unter den Menschen, wer-

erndten: aber wer in den Geist setzt, wird aus dem Geiste das ewige Leben erndten. 9. Jedoch lasset uns, indem wir Gutes thun, nicht träge werden: denn zu seiner Zeit werden wir erndten, wo wir nicht nachlassen. 10. Sodann, dieweil wir Zeit haben, lasset uns an allen, aber am meisten an den Hausgenossen des Glaubens, Gutes thun. II. Sehet, was für einen großen Brief ich euch mit meiner Hand geschrieben habe.

v. 9. 2 Thess. 3, 13.

v. 10. 1 Tim. 5, 8.

12. Alle

Aber wer in den Geist setzt, wird aus dem Geiste ic. Wer seine Güter, Zeit, Kräfte und Gaben, die ihm Gott gegeben hat, nach der Regel, die durch den Geist Gottes in dem Evangelio vorgestellt ist, zur Ehre Gottes und im Gehoriam gegen seine Befehle, aufzeigt, der wird, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnade, das ewige Leben sien. Polus, Locke.

V. 9. Jedoch lasset uns, indem wir Gutes thun ic. Der Apostel zielt hiermit auf solche Leute, die zwar im Anfange mildthätig sind, aber nicht darin beharren, wohlzuthun. Gesells. der Gottesg. Wir finden eben dieselbe Ermahnung 2 Thess. 3, 13. Gleichwie die Vergögerung des Gerichtes die Sünder soz machen, und in der Sünde fortzugehen veranlasset: also wird auch der Aufschub der Vergeltung der Gerechten eine Prüfung für sie, sie im Guten träge zu machen. Hiervorder warnt uns der Apostel an diesem Orte. Polus.

Denn zu seiner Zeit werden wir erndten, wo wir nicht nachlassen. Zu seiner Zeit, das ist, zu der eigentlich Zeit der Vergeltung: denn die Ermunterung, welche Christus zu den Werken der Liebe giebt, ist, es wird euch in der Auferstehung der Gerechten vergolten werden, Luc. 14, 14. Whitby. Der Apostel erinnert hiermit, daß es eine eigene Zeit für alle Dinge giebt, die Gott am besten bekannt ist, und versichert uns, daß, gleichwie der Landmann, ob er schon, wie wir sehen, nicht unverzüglich Frucht einerndet, so bald er geäert hat, dennoch mit Geduld erwartet, daß er zu seiner Zeit erndten werde, also auch wir, ob wir gleich in der gegenwärtigen Zeit keine Vergeltung empfangen<sup>(1671)</sup>, dennoch zu der von Gott dazu bestimmten Zeit eben so gewiß erndten werden, als er. Aber er giebt dabei noch zu erkennen, daß wir nicht nachlassen: sondern im Gutesthun fortzugehen und beharren müssen: sonst können wir eben so wenig erwarten zu erndten, als ein Landmann, der zwar gesät hat, aber aus Ungeduld, auf die Zeit zum Erndten zu erwarten, alles wieder umspülget, was er gesät hatte, Ezech. 33, 13. Polus.

V. 10. Sodann, dieweil wir Zeit, oder nach dem Englischen, Gelegenheit, haben. Diesweil wir Gegenstände vor uns haben, oder Gott uns Zeit und Vermögen giebt. Polus.

Lasset uns an allen -- Gutes thun. Lasset uns unser Werk daraus machen, niemanden Schaden zu zufügen, sondern, die Bedürfnisse aller Menschen zu erfüllen: es sei mit geistlichem Unterrichte und Rath, oder mit untern zeitlichen Mitteln. Polus. Mit diesem Gebote, sagt Chrysostomus, breitet er die Liebe eines Christen weiter aus, als die Liebe eines Juden sich erstreckte, welche auf die Menschen von ihrem eigenen Volke und Gottesdienste eingeschränkt war. Whitby. Die Galater waren in Gefahr, sowol in ihrer Art zu handeln, als in den Begriffen, jüdisch gesinnt zu werden, das ist, niemanden, als sich selbst und ihr Volk zu lieben: denn die Juden waren abgezeigt, jemanden, der nicht von ihrem Volke war, den geringsten Dienst oder die geringste Freundlichkeit zu bezeigen. Darum ermahnet sie der Apostel, ihre Liebe auf alle Menschen auszubreiten. Burkitt.

Aber am meisten an den Hausgenossen des Glaubens. Durch Hausgenossen des Glaubens werden, wie aus dem Zusammenhange mit v. 6. erschellt, insbesondere die Diener Gottes, die Lehrer des Wortes, gemeint: diese sind Gottes Hausgenossen, Hausdiener. Burkitt. So daß die Christen, als die zu der Kirche gehöreten, welche 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 4, 17. das Haus Gottes, und Ephes. 2, 19. die Haushaltung Gottes genannt wird, andern und denen, die nicht dazu gehöreten, vorgezogen werden müßten. Polus, Gesells. der Gottesg.

V. 11. Sehet, oder nach dem Englischen, ihr sehet, was für einen ic. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Paulus durchgehends seine Briefe nur in die Feder zu geben und durch andere schreiben zu lassen gewohnt war: wie der Brief an die Römer durch den Tertius geschrieben ist, Rom. 16, 22. Bisweilen schrieb er bloß die Grüße, und unterzeichnete die Briefe mit seiner Hand: wie 1 Cor. 16, 22. Aber hier saget er den Salatern, daß er diesen ganzen Brief mit seiner eigenen Hand an sie geschrieben habe, dergleichen

wortkleeren und wortreichen Verbindlichkeiten u. d. g. bestehen; oder endlich auch ihren Theil haben in einer zeitlichen aber nicht gesegneten Vergeltung, einen Theil in diesem Leben, Ps. 17, 14.

(1671) Es scheint, der Apostel sehe auf die bevorstehenden Verfolgungszeiten, wo man weder eine zeitliche Vergeltung erwarte, noch bey dem Verluste seines eigenen zeitlichen Vermögens gelegene Zeit und Umstände hatte, Gutes zu thun. Saen erfordert seine eigene, geschickte und dazu bestimmte Zeit, wenn die Endte zu rechter Zeit reisen soll.

12. Alle diejenigen, die ein schönes Ansehen nach dem Fleische zeigen wollen, töthigen euch, beschneiden zu werden, bloß auf daß sie wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden mögen.

gleichen langen Brief er niemals mit seiner Hand an irgend eine Gemeine geschrieben hatte. Hiermit bezeuget er seine große Zuneigung und Liebe zu ihnen, und seine Sorge für ihren gegenwärtigen Wohlstand, und ihre zukünftige Glückseligkeit. Burkitt, Locke. Es ist wahr, daß das Wort, γράμματα, bisweilen Briefe bedeutet: als wenn die Juden, Apq. 28, 21. zum Paulus sagen, τούτα γράμματα μηδέπειραν, wir haben keine Briefe deinetwegen empfangen. Jedoch es ist auch wahr, daß Paulus anderswo siebenzehnmal das Wort, ἐπιστολάς, und nirgends das Wort, γράμματα, gebraucht, wenn er von seinen Briefen redet. Ob es gleich gewiß ist, daß Paulus seine andern Briefe durch einen Ammanensis schreibt, der für ihn schrieb, Röm. 16, 22. und nur allein seine Grüße mit seiner eigenen Hand, zu einem Zeichen, daß er dieselben Briefe hätte schreiben lassen, darunter gesezt hat (man sehe 2 Thess. 3, 17.): so war dieser ganze Brief dennoch zu ihrer desto größeren Versicherung und zu einem Beweise seiner großen Gerechtigkeit und Sorge für sie, mit seiner eigenen Hand geschrieben. Jedoch die Worte, μῆνα γράμματα, wie große Buchstaben, können darauf nicht gezogen werden, sondern müssen, wie der griechische Scholiast anmerkt, von der Größe oder Unzierlichkeit der Buchstaben, womit der Brief geschrieben war, genommen werden: indem diese Unzierlichkeit, griechische Buchstaben zu schreiben oder zu machen, die wahrheitlichste Ursache ist, warum alle seine übrigen Briefe durch eine andere Hand geschrieben sind. Whiby. Es ist Streit unter den

Sprachletern und Kunstrichtern, ob die Worte, welche überzeugt sind, was einen großen Brief ich euch geschrieben habe, auf diesen ganzen Brief, oder nur auf denjenigen Theil derselben, der nun folget, bis ans Ende, gezogen werden müssen: ja auch, ob sie überhaupt von dem Briefe selbst, oder bloß von den Buchstaben, womit einige merkwürdige Sachen zur Unterscheidung geschrieben waren, zu verstehen sind. Der gelehrte D. Beinstius, welcher darum dem Hieronymus und andern folgt, meynet, es sei nicht dieser ganze Brief mit der Hand des Apostels, sondern nur einige von den vornehmsten Sachen, als das, was hiernächst folget, alle diejenigen v. 12. mit größern Buchstaben, als andere Stücke, oder wie wir sagen würden, mit Capitalletern, geschrieben worden, um desto mehr Eindruck auf das Gedächtnis

zu machen. Jedoch Grotius ist nebst andern für die erste Meinung (1672), Lindsay.

V. 12. Alle diejenigen, die ein schönes Ansehen nach dem Fleische ic. Alle diejenigen, welche die Gunst und Achtung der Juden durch einen vorgewandten Eser für die fleischlichen Einschürungen ihres Gesetzes, suchen. Edward. In dem Fleische. Dieses bedeutet die feierlichen Gebräuche des Gesetzes, welche Hebr. 10, 10. δικαιουμενοι, Rechtfertigungen des Fleisches genannt werden. Locke.

Der Apostel zielet hier auf die falschen Lehrer, welche diese Gemeine verderbet, und ihre Heuchelei, unter allen Vorwendungen guter Zuneigung zu ihnen, entdeckt hatten. Diese wären solche Leute, sagt er, die ein schönes Ansehen in dem Fleische zeigen wollten, das ist, vor der Welt den Schein göttlicher Menschen von sich zu geben suchten; wie diejenigen, welche für das Außerliche eisern, durchgehends thun. Die heiliche Übersetzung hat die Worte ausgedrücket, die sich in dem Fleische zu rühmen begehrten: auf ihre fleischliche Abwesenheit und Vorrechte; oder auf ihre Gaben und Geschicklichkeiten. Die gemeine lateinische Übersetzung liest, die in dem Fleische gefallen wollen: fleischliche Menschen, Israel nach dem Fleische. Sie waren begierig, wie die arabische Übersetzung die Worte ausdrücket, daß ihnen Ehre in dem Fleische gehan werden möchte: sie sucheten außerlich von den Menschen gebrebt zu werden, und ihr ganzer Gottesdienst bestand nur in einem äußerlichen Scheine. Polus, Gill.

Töthigen euch, beschneiden zu werden. Diese Menschen drangen darauf, daß die Glaubigen beschneiden werden mühten: nicht weil sie eine so große Liebe für das Gesetz Gottes, oder für die Seelen dieser Galater hatten; sondern bloß, auf daß sie wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden möchten: es gehaße bloß, der Verfolgung zu entgehen. Gleichwie die Juden mit solchen Christen, welche, neben der Lehre Christi, auch die feierlichen Gebräuche des Gesetzes beobachteten, gnüftiger verfuhrn: also finden wir auch durch einige von den Alten gemeldet, daß verschiedene von den römischen Kaisern durch ihre Verordnungen den Juden, die in den Provinzen unter ihrem Gebiete ausgebreitet waren, Freyheit gaben, ihren Gottesdienst und ihre Einschürungen wahrzunehmen. Polus. Wegen des Kreuz-

(1672) Sie ist auch die richtigste und wahrscheinlichste, und der Beweis, daß Paulus γράμματα, und nicht, wie sonst, ἐπιστολάς, geschrieben, ist nicht weit her, da das erstere gar wohl einen aus vielen Buchstaben bestehenden Brief anzeigen. Daß er aber dieses Wort gebraucht, wider seine Gewohnheit, mag wel die Ursache seyn, weil er den ganzen Brief, und nicht nur Grüße und Unterschrift, wie sonst, geschrieben haette.

mögen. 13. Denn auch diejenigen selbst, die beschritten werden, halten das Gesetz nicht: sondern sie wollen, daß ihr beschritten werden, auf daß sie sich in eurem Fleische rühmen mögen. 14. Aber es sei ferne von mir, daß ich mich anders rühmen sollte, als in dem Kreuze unsers Herren Jesu Christi: durch welchen die Welt mir gekreuzigt ist, und ich der Welt. 15. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung einzige Kraft, noch Vorhaut,

v. 15. Matth. 12, 50. Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16. Gal. 5, 6. Col. 3, 11. sondern

Kreuzes Christi. Dieses war der große Stein des Anfusses für die Juden: theils, weil ihr Gesetz einen Fluch über denselben auswirkt, der an einem Holz hing; theils auch, weil das Kreuz Christi und ... Liden an der selben, der Grund von der Lehre der Freitüchtigung durch den Glauben in seinem Blute, oder von der Abschaffung des jüdischen Gesetzes, und von der Bezeichnung der Schiedewand zwischen den Juden und Heiden, Col. 2, 14. 16. war; um welcher Ursache wollen sie sich vornehmlich daran ärgerten, und diejenigen verfolgten, welche meinten, daß dieses die Wirkung von dem Leiden und Tode unsers Herren wäre. Hieronymus sagt hier, daß Octavianus Augustus, Tiberius und Cajus Caesar, Gesetze gemacht hatten, daß die Juden, welche durch das ganze römische Gebiet zerstreut waren, nach ihren eigenen Gesetzen und sacerdotalen Gebräuchen leben möchten. Wer also beschritten war, der ward, wenn er gleich an Christum glaubte, bey den Heiden als ein Jude angesehen; wer aber dieses Zeichen, nämlich die Bezeichnung des Fleisches, nicht hatte, der ward von beyden, Juden und Heiden, verfolgt: darum drangen diejenigen, welche die Galaten vertriebenen, darauf, daß sie sich beschneiden lassen sollten, damit sie der Verfolgung entgehen möchten. Whitby, Wall.

V. 13. Denn auch diejenigen selbst ic. Hierin entdeckt sich die Heudeley eurer falschen Lehrer, daß, ob sie sich gleich durch ihre Bezeichnung erklären haben, Schuldner des ganzen Gesetzes zu seyn, und unter der Verpflichtung zu stehen, dasselbe zu halten, um selig zu werden, sie dennoch selbst das Gesetz nicht halten. Polus. Dieses war von diesen jüdischgeblümten Christen umstritten die Wahrheit: denn, wie könnten sie, sagt Theodoreetus, in Galatien die jüdischen Feste halten, Opfer thun, oder sich von Besleckungen, wenn sie etwas, das unrein war, angerühret hatten, reinigen? Whitby.

Sondern sie wollen, daß ihr ic. Sie eifern nicht aus Liebe für das Gesetz, sondern damit sie sich einer rümmen mögen, als die von ihnen befehrt und überredet seyd, euch beschneiden zu lassen. Polus.

Auf daß sie sich in eurem Fleische ic. Das ist, damit sie unter den Juden sich darauf rühmen möchten, daß sie die Beschneidung, selbst unter den Heiden, fortsetzeten, und unter diesem Vorwande der Verfolgung entgehen könnten. Whitby.

(1673) Und durch die Annahme der darinnen geoffenbarten Heilsordnung vom Kreuze Christi und dessen Wirkungen und Wohlthaten.

(1674) Ob ich Jude oder Griech, beschritten oder unbeschritten sey, geehret oder verfolget werde u. s. w.

V. 14. Aber es sei ferne von mir, daß ich mich ic. Was mich betrifft, so habe ich solche Absichten nicht, ich suche keinen Ruhm in euch, als durch mich bekehrt: alles, worin ich mich zu rühmen begierig bin, ist, in der Lehre des Evangelii, in meinen Gedruckungen um der Fortpflanzung derselben willen, und in meiner Gleichformigkeit mit Christo in dem Leiden, wegen der Verkündigung des Evangelii. Polus.

Durch welchen die Welt mir gekreuzigt ist ic. id. ic., entweder durch welchen, das ist, Christum; oder durch welches, das ist, das Kreuz. Auf beydeley Weise kommt der Verstand auf eben dasselbe hinaus: nämlich durch die Annahme des christlichen Gottesdienstes<sup>(1673)</sup> bin ich gegen alle Dinge in der Welt<sup>(1674)</sup> so gleichgültig geworden, daß ich sie nicht mehr achte, als ob ich tot wäre, und sie mich nicht mehr ruhen, als ob sie nicht da wären; so daß weltliche Absichten, der Verfolgung zu entgehen, mich gar nicht bewegen, wie diejenigen, welche von der gesunden Lehre Christi abweichen. Edward, Wels.

V. 15. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung ic. Dr. Willius läßt die Worte, γένεσις Ιησοῦ, aus, und liest, οὐ περτραχία τοῦ Ιησοῦ (Die Beschneidung ist nichts). Jedoch die Worte werden ic, wie sie in dem Texte stehen, nicht allein in der gemeinen lateinischen und arabischen Uebersetzung, wie auch vom Theodoreetus, Ecumenius und Theophylactus erkant: sondern sind auch vollkommen einerley mit den Worten, Cap. 5, 6. Man sehe Examen Millii in locum. Whitby. Der Apostel giebt hier Grund, warum er sich allein in dem Kreuze Christi, und nicht in den fleischlichen Einschüchten und Vorrechten der Beschneidung ic. wie die falschen Lehrer, rühmete: weil nämlich die Beschneidung oder Vorhaut nichts thäte, um bey Christo angenommen zu werden. Burkitt. Unter dem Staate des Evangelii, den Christus aufgerichtet hat, ist es in Ansichtung der Seligkeit von keiner Erheblichkeit, ob jemand ein Jude oder Heide sey. Polus.

Sondern ein neues Geschöpfe. Sondern ob jemand wiedergeboren sey, oder nicht, und ob er durch den heiligen Geist erneuert sey, so daß alles Alte mit ihm vorbe gegangen, und alles neu geworden. Der Apostel hat eben dasselbe Cap. 3, 28. c. 5, 6. gesaget. Man

sondern ein neues Geschöpfe. 16. Und so viele als nach dieser Regel wandeln werden, über dieselben wird Friede und Barmherzigkeit seyn, und über das Israel Gottes. 17. Uebrigens mache mir niemand Mühe. Denn ich trage die Wundmaale des Herrn Jesu

v. 16. Ps. 125, 5.

v. 17. 2 Cor. 4, 10.

Man sehe auch 2 Cor. 5, 17. Unter dem Gesetze war etwas an der Beschneidung gelegen, da dieselbe das Zeichen von dem Bunde Gottes im Fleische für dasjenige Volk war, dem er sie gegeben hatte, und die Unbeschinneten von dem Bunde der Verheilung, und von der Kirche Gottes, als Fremdlinge entfernt waren: aber unter dem Evangelio waren Beischneidung und Vorhaut von keiner Bedeutung. Gott sieht nun allein auf das Herz, ob dasselbe erneuert und geheiligt sey, oder nicht. Polus. Dasjenige, worauf es nun einzige und allein ankommt, ist ein neues Leben in Heiligkeit und Tugend. Edward.

V. 16. Und so viele als nach dieser Regel wandeln werden: die neue Schöpfung allein, und nicht die Beschneidung. Locke. Er meynet entweder die Regel der heil. Schrift, das ganze Wort Gottes: oder die Lehre, welche er ihnen in diesem Briefe vorgetragen hatte; oder dasjenige, was er in den unmittelbar vorhergehenden Worten gesaget, worum er die Regel gegeben, nicht auf das, was in dem Fleische Platz hätte, sondern allein auf die Veränderung des Herzens zu schen<sup>(1675)</sup>. Polus.

Ueber dieselben wird Friede und Barmherzigkeit seyn, oder nach dem Englischen, sey Friede ic. Er saget denselben Friede und Barmherzigkeit vorher, oder er wünscht Friede und Barmherzigkeit über sie: unter welchen Worten er alles Gute, sowol das innerliche als äußerliche, begreift. Polus.

Und über das Israel Gottes. Ueber die wahren Israeliten, welche er das Israel Gottes nennt, die an dem Herzen und nach dem Geiste, nicht nach dem Buchstaben beschneitten sind, deren Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist, Rom. 2, 29. Er macht einen Unterschied zwischen denen, die in der That solche, und denen, die es bloß dem Namen nach waren, weil sie vom Jacob, dem Gott den Namen Israels gegeben hatte, herstammten. Polus, Gesells. der Gottesgeli. Da der heilige Paulus

lins in dem vorhergehenden Verse angewiesen hat, daß es nur die neue Schöpfung allein ist, die den Menschen in das Königreich Christi und in den Besitz der Rettende deselben bringt: so kann dieser Vers auch begemt lieber für eine Versicherung, als für einen Wunsch, angenommen werden; insonderheit, wenn man bedenkt, daß er diesen Brief schreibt, sie zu bewegen, daß sie die Beschneidung fahren ließen. Zu dem Ende war es von mehrerer Kraft, sie zu versichern, daß diejenigen, welche so thaten, Friede und Barmherzigkeit von Gott haben würden, als zu bethen, daß sie Friede und Barmherzigkeit haben möchten. Um eben diese Ursache willen bin ich der Meinung, daß das Israel Gottes einerley mit denen ist, die nach dieser Regel wandeln. Locke.

V. 17. Uebrigens mache mir niemand Mühe. Lasset mir niemanden mehr mit Fragen oder Beschuldigungen, als ob ich ein Freund von ihrer Meinung, von der Nothwendigkeit, die Beischneidung und andere feierlichen Gebräuche des Gesetzes der Lehre des Glaubens bezüglich, wäre. Polus.

Denn ich trage die Wundmaale des Herrn Jesu an meinem Leibe. Ich erkläre der Welt mein Urtheil genug, indem ich, wegen meines Bekennnisses und der Predigt des Evangelii, leide. Dieses Leiden nimmet er die Zeichen des Herrn Jesu: weil er dieselben zu einem Zeugniß für das Evangelium, sowol wider die Juden, als wider die Heiden, trug. Polus. Der heilige Paulus will sagen: Lasset forthin niemanden fragen, ob ich mich mit Recht Paulus, einen Knecht Jesu Christi nenne, oder den guten Streit des Glaubens als ein guter Kriegsmann, unter dem obersten Führer der Seligkeit, streite: indem ich, da Knechte und Soldaten nur ein *scizuz*, als ein Merkzeichen der Beziehung auf ihre Herren und Kriegshäupter, an ihren Händen oder Gliedern haben, viele Zeichen eines Eigenthums des Herrn Jesu<sup>(1676)</sup>, über meinen

(1675) Obgleich alle diese Bestimmungen auf eine gewisse Weise hier bey einander stehen können, so ist doch die eigentlichste, daß Paulus durch diese Regel, Richtschnur, Weg zum Heil, Entfeucht eines Ehregebäudes u. s. w. den Grundartikel von dem Kreuze Jesu, und die davon abhangende Heils- und Gnadenordnung in allen ihren wesentlichen Lehrstücken vertheile, und sie als ein Kennzeichen angebe, wer ein rechter evangelischer Lehrer sey, wie die Beschneidung ein Kennzeichen war, daß einer ein Jude wäre. Darauf hatte er die Lehre der ganzen Epistel gebauet. Man kann das Wort, *zavv*, also hier füglich durch: Glaubensgrund, übersetzen.

(1676) Und daß es mir einig und allein darum zu thun sey, als ein Knecht Jesu, als ein Streiter Christi sein Kreuz redlich zu predigen, keinen andern Ruhm zu suchen, auf die Ehre dieses meines gekreuzigten Principals alles ankommen zu lassen. Vergl. Deyling Obs. SS. P. III. p. 331. seqq. Die Absichten der Brand- und Wundenmaale bey den Alten sowol Soldaten, als Knechten, waren verschieden, wovon Lydius de re milit. p. 30. seqq. und Potter Arch. Gr. lib. 3. c. 2. nachzusehen sind.

**Jesu an meinem Leibe.** 18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit eurem Geiste, Brüder. Amen.

An die Galater, von Rom, geschrieben.

nen ganzen Leib, durch so viele Wunden und Schläge, als ich um Euerwillen empfangen habe, trage. Whitory, Wall.

B. 18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey u. Hier schließt nun der Apostel seinen Brief mit seinem gewöhnlichen Segenswunsche: indem er herzlich bethet, daß die Gnade und Gunst Christi, in ihren angenehmen Wirkungen und empyndlicher Wahrnehmung, bey ihrer Seele bleiben möchte, sie zu erleuchten, zu heiligen, zu trösten, und mehr und mehr lebendig zu machen, auf daß sie dadurch einen stets beywohnenden Trost, im Leben und Tode, haben möchten. Burkitt, Polus.

Mit eurem Geiste,

ist so viel, als mit euch: denn in andern Briefen heißt es, mit euch, 1 Cor. 16, 23. Coloss. 4, 18. 1 Thess. 5, 28. oder mit euch allen, Röm. 16, 24. 2 Cor. 13, 13. sg Whitory.

An die Galater, von Rom, geschrieben. Es ist schon vorher gesaget, daß man diese Unterschriften nicht als einen Theil von den apostolischen Schriften ansehen muß: denn in einigen sind selbst augenscheinliche Fehler. Jedoch die meisten glauben, die-

ser Brief sey von Rom geschrieben, als der Apostel daselbst gefangen gewesen. Polus. Die arabische Uebersetzung füger noch hin, durch Titus und Lazarus, die mit demselben gefondne seyn können: jedoch man kann sich auf diese Unterschriften nicht verlassen. Gill. Die Abschreiber, und darunter auch die englischen, sagen uns, dieser Brief sey von Rom geschrieben worden. Sie hätten keinen Ort nennen können, der weniger wahrscheinlich wäre: ein Ort, wo Paulus noch niemals gewesen war, und wohin er auch in einigen Jahren noch nicht gieng. Man findet in dem Briefe selbst kein Kennzeichen von der Zeit, oder dem Orte. Über da er zuletzt nur ein wenig vor dieser Zeit, im 55ten Jahre Christi, in Galation gewesen ist, und er sie bekräftet, daß sie so geschwindie von den Grundsäcken, welche er sie gelehrt hatte, abgewichen waren; da auch Ephesus der erste Ort war, wo er seinen Aufenthalt nahm, nachdem er sie verlassen hatte: so sind Uscher, Pearson u. der Meynung, daß dieser Brief von Ephesus nicht lange nach der Zeit, als er daselbst angekommen war, geschrieben seyn werde 1677. Wall.

(1677) Es ist alles nichts als Muchmasungen, die man aus den Ausdrücken des Apostels Cap. 1, 6. e. 2, 10. und ihrer Vergleichung mit den Reisen Pauli, wie sie in der Apostelgeschichte bestimmt werden, hennimmt, die aber nur schwache Vermuthungen geben. Daher auch die Meynungen von dem Orte und der Zeit dieses Briefes verschieden sind. Vgl. Wolf h. l. Gabrie. Bibl. Gr. lib. IV. p. 155. und diejenigen, welche Pauli Leben und Schriften berühret haben.

Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Galater.

